

Die Zentralstelle für Kriegsgefangene

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Bericht über die Tätigkeit des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz**

Band (Jahr): - **(1952)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VI. DIE ZENTRALSTELLE FÜR KRIEGSGEFANGENE

ALLGEMEINES

Die Zentralstelle für Kriegsgefangene ist im Jahre 1952 ebenso beschäftigt gewesen wie in den früheren Jahren. Die Zahl der ein- und ausgehenden Briefe und Telegramme belief sich auf 162.000.

Der grösste Teil dieses Schriftwechsels betrifft Anfragen nach Militärpersonen, die im zweiten Weltkrieg verschollen sind, und Nachforschungen nach Kriegsgefangenen, deren Spuren sich nach Beendigung der Feindseligkeiten verloren haben. Es handelt sich für die Dienste der Zentralstelle um sorgfältig durchgeführte Feststellungen an Hand ihrer Archive und Karteien, oft erschwert durch alle erdenklichen Entstellungen von Namen. Der umfangreiche Bestand ihrer Karteien liefert der Zentralstelle häufig Angaben über die Gesuchten oder auch Hinweise auf andere Stellen, an die man sich mit Nutzen um Auskunft wenden kann.

Die Zentralstelle sucht sich aller erreichbarer Informationsquellen zu bedienen. Sie führt eine ansehnliche Zahl von Sondererhebungen durch. In diesem Zusammenhang sei an die vom IKRK zum ersten Mal versuchten Regimentsumfragen erinnert, durch die man Zeugenaussagen der einzelnen Mitglieder des Truppenverbandes zu gewinnen sucht, dem der Vermisste angehört hat; das IKRK hat auf diese Weise schon eine Reihe ausführlicher Antworten bekommen, welche das Belegmaterial der Zentralstelle wertvoll ergänzen.

DIE EINZELABTEILUNGEN

Die Abteilung für Deutschland hat 62.000 Zuschriften erhalten und 48.000 schriftliche Mitteilungen abgeschickt. Es wurden 26.200 neue Karten eingeordnet und mehr als 45.000 Kontrollen vorgenommen.

Neben den Anfragen von Privatpersonen kommt es oft vor, dass die Regierungen oder amtliche Organisationen, die sich an der Suche nach Vermissten beteiligen, der Zentralstelle die Anfragen übermitteln, für deren Beantwortung ihre eigenen Belege nicht ausreichen, oder bei ihr die Genauigkeit der Auskünfte überprüfen lassen, über die sie selbst verfügen.

Fast die sämtlichen in Genf zusammengestellten Auskünfte sind bekanntlich von den betreffenden Regierungen geliefert worden, welche sie für ihre eigenen Bedürfnisse gebraucht haben. Die Karteien der Zentralstelle gelten jedoch noch heute für das zuverlässigste und vollständigste Nachschlagewerk; dies erklärt sich hauptsächlich aus dem Umstand, dass die Kriegereignisse mitunter das IKRK verhindert haben, gewisse Informationen weiterzugeben, sowie auch aus der Tatsache, dass die Archive verschiedener Länder verstreut oder sogar durch Bombenangriffe zerstört worden sind.

Im August 1952 hat die Regierung der Bundesrepublik Deutschland der Zentralstelle eine Liste von 4.507 ungeklärten Fällen unterbreitet. Es handelte sich um 992 als vermisst gemeldete deutsche Militärpersonen und um 3.515 ehemalige deutsche Kriegsgefangene im Gewahrsam der Alliierten, deren Spur man verloren hatte. Eine systematische Durchsicht der Karteien lieferte neue Angaben und Einzelheiten - Flucht, Freilassung, Umwandlung in Zivilarbeiter - welche die schon vorhandenen Informationen ergänzten. Angesichts dieses Ergebnisses hat die deutsche Regierung den Wunsch geäußert, etwa 100.000 weitere Fälle vermisster Kriegsteilnehmer mit Hilfe der in der deutschen Abteilung der Zentralstelle vorhandenen Unterlagen zu überprüfen.

Aus verschiedenen Ländern gingen neue Auskünfte in reicher Zahl ein. Das belgische Innenministerium hat Protokolle über Exhumierungen deutscher Militärpersonen eingesandt. Eine französische Delegation hat zwecks Nachprüfung an Hand der Karteien Listen von deutschen Kriegsgefangenen mitgeteilt, die während ihrer Gefangenschaft in Frankreich gestorben sind; ein Teil (ungefähr 16 v.H.) dieser Informationen war der Zentralstelle bis dahin noch nicht zugegangen, sodass sie nun ihre Karteien vervollständigen und bei den französischen Behörden die Ausstellung von Todesurkunden beantragen konnte. Das Tschechoslowakische Rote Kreuz hat weiterhin die Namen deutscher Militärpersonen mitgeteilt, die auf tschechoslowakischem Staatsgebiet gefallen und bestattet sind.

Ferner hat die Zentralstelle wie in früheren Jahren mit der Vereinigung der Gesellschaften vom Roten Kreuz und vom Roten Halbmond der Sowjetunion in Schriftwechsel gestanden bezüglich deutscher Militärpersonen, die an der Ostfront verschollen oder als gefangen gemeldet waren; mehr als 2.500 Gesuche um Nachforschungen sind in russischer Sprache übermittelt worden; sie sind unbeantwortet geblieben.

Die Abteilung "Zivilpersonen" hat sich weiter um die Wiedervereinigung von Familien der deutschsprachigen Minderheiten bemüht, welche sich noch in Jugoslawien oder der Tschechoslowakei befinden. Den nationalen Rotkreuz-Gesellschaften dieser beiden Länder wurden Listen von Erwachsenen und von Kindern zugestellt. Diese Aktion erstreckte sich auf 13.600 Fälle. Auch hat die Abteilung auf Anfrage der nach Westdeutschland ausgewanderten Familien versucht, Nachrichten über Personen zu erlangen, die in den von Polen oder Russland annektierten Gebieten geblieben sind; mehr als 15.000 solcher Anfragen sind im Jahre 1952 eingegangen.

Die Post der Abteilung für Italien belief sich auf 6.500 Eingänge und 4.850 Ausgänge. Es wurden 29.000 Karten eingeordnet und 8.500 Kontrollen vorgenommen; die Anfragen stammten hauptsächlich vom "Suchdienst" des Ministeriums für Landesverteidigung in Rom oder von dem von mehreren Ministerien gemeinsam eingesetzten Ausschuss für die Ausstellung der Todesurkunden oder die Wiederherstellung von solchen, die während des Krieges abhanden gekommen oder zerstört worden waren. Bevor sie eine Bescheinigung über einen Vermissten ausstellt, ersucht die italienische Regierung bekanntlich regelmässig die italienische Abteilung der Zentralstelle, dem Fall an Hand ihrer Karteien nachzugehen.

Zu erwähnen ist noch, dass die Abteilung mehr als 500 Zuschriften erhalten hat, in denen Bescheinigungen über die Gefangenschaft italienischer Teilnehmer des libyschen Feldzuges erbeten wurden, welche die britischen Behörden nach den Kämpfen von Sidi-el-Barrani auf ägyptischem Staatsgebiet interniert hatten. Nachdem die italienische Regierung den Beschluss gefasst hatte, den ehemaligen Kriegsgefangenen sowie den Angehörigen der im Dienste Italiens Gefallenen eine Entschädigung zu zahlen, war die Bescheinigung der Gefangenschaft oder des Todes notwendig geworden für die Erlangung dieser Entschädigung (1).

Die Abteilung für verschiedenste Länder hat im Laufe des Berichtsjahres 35.500 Fälle geprüft, die sich auf 77 Nationalitäten und verschiedene Kategorien von Staatenlosen verteilten. Der in diesem Zusammenhang während des gleichen

(1) Oft stimmen die von den Anfragstellern gegebenen Namen nicht mit denjenigen überein, die sich in den von der Gewahrsamsmacht während des Krieges gelieferten Listen von Kriegsgefangenen oder verstorbenen Militärpersonen finden, was sich aus der Schwierigkeit der phonetischen Übertragung arabischer Namen erklärt; diese Abweichungen erschweren naturgemäss Nachforschungen und Identifizierungen.

Zeitraumes geführte Schriftwechsel belief sich auf 40.650 Briefe und Telegramme. Ein grosser Teil der Arbeit betraf neben der Suche nach Militärpersonen Zivilisten, die seit 1946 verschollen sind. Besonders zu erwähnen sind :

Griechenland : Die Nachforschungen nach griechischen Bürgern, welche ihr Land - freiwillig oder nicht - während des Bürgerkrieges verlassen haben, wurden fortgesetzt. Die Zentralstelle für Kriegsgefangene hat den nationalen Rotkreuz-Gesellschaften der Nachbarländer Griechenlands Erhebungen sowie Botschaften übermittelt, die von den in Griechenland verbliebenen Familien stammten und vom griechischen Roten Kreuz gesammelt worden waren (1).

Mittlerer Osten : Die Hauptarbeit der Zentralstelle hat in der Aufrechterhaltung der Verbindung zwischen den arabischen Minderheiten in Israel und den Araberstaaten einerseits und den israelischen Minderheiten in den arabischen Ländern und dem Staat Israel andererseits bestanden.

Nachdem die Delegation des IKRK in Israel im Jahre 1951 ihre Tätigkeit eingestellt hatte, wäre es Aufgabe der gemischten Waffenstillstandskommissionen gewesen, für die Übermittlung von Familienbotschaften zwischen den verschiedenen Staaten des Mittleren Ostens Sorge zu tragen. Zu einer praktischen Anwendung dieser Regelung scheint es aber nur zwischen Jordanien und Israel gekommen zu sein. Infolge dieses Versagens hat die Zentralstelle zahlreiche Zuschriften aus den Araberstaaten des Mittleren Ostens empfangen, in denen sie entweder um die Übermittlung von Familiennachrichten zwischen durch hermetisch geschlossene Grenzen getrennten Personen oder um Nachforschungen nach Mitgliedern infolge des Krieges versprengter Familien gebeten wurde. Die Zentralstelle stellt anerkennend fest, dass die Institutionen, mit denen sie zu diesem Zweck in Verbindung stand - Rote Halbmonde der Araberstaaten und Magen David Adom in Israel - alles getan haben, was in ihren Kräften stand, um ihre Aufgabe zu erleichtern.

Abteilung für Indochina : Dank der Errichtung einer Kriegsgefangenenstelle in Saïgon durch das Französische Rote Kreuz konnte die Zentralstelle von den durch die französischen Behörden bei den heimgekehrten Kriegsgefangenen gesammelten Aussagen in Kenntnis gesetzt werden. Diese durch Mitwirkung des Delegierten des IKRK in Indochina vollzogene Koordinierung ist besonders fruchtbar; sie ermöglicht es, die erlangten Auskünfte

(1) Vom 1. Januar 1949 bis zum 31. Dezember 1952 wurden auf diese Weise 21.190 Anträge übermittelt. Während derselben Zeitspanne sind 4.970 Antworten eingegangen.

aufs beste zu verwenden und den Familien in kürzester Frist zuzustellen. Ein anderes Vorgehen kam nicht in Frage, weil sonstige Auskunftsquellen über die Namen der im Gewahrsam der Demokratischen Republik Vietnam befindlichen Kriegsgefangenen völlig fehlen. Die Zahl der im Jahre 1952 von der Kriegsgefangenenstelle in Saïgon gestellten Anfragen belief sich auf 600 und die der darauf beschafften Antworten auf 200.

Abteilung für Korea : Listen von Kriegsgefangenen aus den Reihen der Streitkräfte der Demokratischen Volksrepublik Korea sowie der chinesischen Freiwilligen sind regelmässig eingegangen; sie wurden dem Vertreter der Demokratischen Volksrepublik in Moskau zugeschickt zwecks Übermittlung an seine Regierung. Von den Listen der chinesischen Freiwilligen ging ausserdem ein Exemplar an das chinesische Rote Kreuz in Peking. Dagegen hat die Zentralstelle für Kriegsgefangene im Laufe des Jahres 1952 weder Auskünfte über die in nordkoreanischem Gewahrsam befindlichen Militär- oder Zivilpersonen, noch Antworten auf die seit Beginn des Konfliktes vom IKRK übermittelten 987 Einzelerhebungen erhalten.

KRIEGSGEFANGENE DES ERSTEN WELTKRIEGES

Bei der Zentralstelle gehen noch Anfragen (64 im Jahre 1952) nach Kriegsgefangenen aus dem Krieg von 1914-1918 ein. Dabei ist zu bemerken, dass, soweit diese Anfragen aus Deutschland stammen, ihre Urheber dem Rat amtlicher Stellen folgen, die sie an das IKRK verweisen, weil die deutschen Heeresarchive für die Jahre 1914 bis 1918 im Laufe des zweiten Weltkrieges zerstört worden sind.

Zum Schluss sei erwähnt, dass sich die Zentralstelle für Kriegsgefangene häufig an die nationalen Rotkreuz-Gesellschaften oder an andere amtliche oder private Stellen wendet, um das für die Beantwortung der zahlreichen an sie gerichteten Fragen erforderliche Material zu erlangen. Auch dieser Zweig ihrer Tätigkeit ist von grosser sozialer Bedeutung, mag es sich darum handeln, einer Familie die Fühlungnahme mit fernen Angehörigen zu ermöglichen, oder standesamtliche Papiere oder sonstige im täglichen Leben benötigte Urkunden im Original oder in beglaubigter Abschrift zu erlangen.

*

*

*